

p.B.15.11.R.(2) - JR/di

o.652.21.URRS

Notiz für die Akten

Eröffnungsflug Swissair

Aussprache im sowjetischen
Aussenministerium am 19.8.67

Anwesend sind

von sowjetischer Seite : Vize-Aussenminister Iljišew
 Botschafter Kisselew
 der stellvertretende Chef der Rechts-
 abteilung Wulkow
 der stellvertretende Pressechef Passutin
 der stellvertretende Chef der Westeuropa-
 Abteilung Ejow und
 der Sachbearbeiter Schweiz Efremow sowie
 ein Dolmetscher (französisch)

von schweizerischer Seite : Generalsekretär Micheli
 Botschafter Lindt
 Minister Probst
 Dr. Janner
 Frspr. Jaeggi

Der Besuch im Aussenministerium wurde zusätzlich zum Swissair-Programm, offenbar auf Veranlassung von Botschafter Kisselew, organisiert. Es zeigte sich, dass das Aussenministerium Wert auf diese Zusammenkunft legte.

Iljišew begrüsst die Schweizer Herren und macht längere Ausführungen über die bilateralen Beziehungen und setzt anschliessend einige Akzente zu internationalen Fragen. Er stellt fest, dass es in den sowjetisch-schweizerischen Beziehungen seit der Revolution auf und ab gegangen sei. Gesamthaft hätten aber die positiven Aspekte überwogen. [Was objektiv



- 2 -

nicht stimmt.] An negativen Episoden erinnert Iljitschew an 1956 (wo die Schweiz die Intervention der Sowjetunion in Ungarn falsch verstanden habe) und an den kalten Kulturkrieg anfangs der 60er Jahre. Die Konklusion von Iljitschew lautet : "Oublions le passé, regardons à l'avenir". Wir sollten uns vertrauensvoll Auge in Auge schauen. Die Sowjetunion akzeptiere unsere Politik so wie sie sei. Die wirtschaftlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Beziehungen sollten allerdings gefördert werden. Nicht nur die Schweiz könne von der Sowjetunion viel lernen, auch umgekehrt gelte dies. [Die Ausführungen zu den bilateralen Beziehungen, die sehr überlegen vorgetragen werden, erinnern an eine temperierte Dusche von sehr hoch oben herab, an väterliche Ermahnungen an Kinder, die noch nicht recht begriffen haben, wie sie sich benehmen sollen, für die aber Hoffnung besteht, dass sie es lernen.]

Bezüglich internationaler Probleme spricht Iljitschew von den USA-Banditen in Vietnam und dass es im Nahen Osten darum gehe, den Brand einzudämmen. Er warnt vor dem deutschen Neozitismus und plädiert für die europäische Sicherheit, die auch uns angehe. Im übrigen wolle die Sowjetunion ihre Ansichten niemandem aufzwingen.

Micheli verdankt den freundlichen Empfang und die Gelegenheit zu einer Aussprache. Das Auf und Ab sei nicht verwunderlich bzw. eine Folge der strukturellen Verschiedenheiten in den beiden Ländern. Die Schweiz sei aber friedliebend und ihre Waffe sei die Neutralität. M. erläutert diese wie auch deren Korrelate : Solidarität und Disponibilität. Der schweizerische Beitrag zum Frieden sei naturgemäss bescheiden. M. pflichtet bei, dass der Handel noch ungenügend entwickelt sei und dass man die Wirtschaft fördern müsse, ebenfalls den Kulturaustausch. Schliesslich äussert er Worte der Anerkennung über die Person von Kisselew und über die angenehme Zusammenarbeit mit der Botschaftin Bern.

- 3 -

Micheli beklagt auf internationaler Ebene die Verschlechterung der auf das Recht gestützten internationalen Ordnung. Er spricht von prekärem Gleichgewicht in der Welt und vom Ueberhandnehmen der Gewalt, wobei er betont, dass die Gewährleistung von Sicherheit und Frieden von den Grossmächten abhängt.

Iljischew anerkennt seinerseits die Verdienste von Botschafter Lindt für die Ausgestaltung und Festigung unserer Beziehungen. Er unterstreicht sodann, dass im Kampfe um den Frieden die Sowjetunion die Tätigkeit der kleinen Staaten sehr hoch schätze. Es sei wichtig, dass die kleinen Staaten in Europa mitarbeiteten, denn Europa würde eine dritte Kriegskatastrophe nicht überleben.

Probst benützt die Gelegenheit, um einige Erläuterungen über die gegenwärtigen Handelsbeziehungen zu machen. (Vgl. hiezu seine Notiz vom 25.8.67 an Botschafter Weitnauer.)

Micheli bittet um Erläuterung des sowjetischen Standpunktes bezüglich Vietnam und Nahost.

Iljischew spielt die amtliche Platte ohne Nuancen: Die USA treiben eine gefährliche Politik. Die Aggressoren müssen aus Vietnam heraus. Schliesslich stehen in USA keine Vietnamesen. Das Genfer Abkommen muss respektiert werden. Südvietnam hat es gebrochen. Die ganze Frage muss von den Vietnamesen selbst an die Hand genommen und geregelt werden.

I. bezeichnet alsdann die Bombardierungen als Akte der Barbarei und des Banditismus und als Genozid. Die Sowjetunion wird dem mutigen vietnamesischen Volk weiterhin Waffen- und Wirtschaftshilfe gewähren. Auf die Frage von Herrn Micheli, welches die Perspektiven seien, antwortet I., diese Frage müsse er an Johnson und Rusk richten.

- 4 -

Iljischew erklärt zur Nahostkrise, es gehe darum, die Israeli zu stoppen und sie zum Rückzug auf die früheren Grenzen zu veranlassen. Es müsste eine politische Lösung gefunden werden. Obwohl Moskau auf der Seite Kairos stehe, stünden aber dort keine sowjetischen Truppen.

* * *

Ueber die Höflichkeitsbesuche, die Bundesrat Gnägi in Begleitung von Generalsekretär Micheli und Botschafter Lindt im Kreml bei den HH. Iliatschenko, Vizepräsident des Präsidiums des Obersten Sowjets, und Efremow, Vize-Ministerpräsident, machte, vgl. die von Herrn Micheli verfasste Notiz sowie Ziff. II der Notiz Probst.

l. u. v.

Durchschlag dieser Notiz geht an :

- Herrn Botschafter Micheli
- Herrn Minister Probst
- Herrn Frspr. Jaeggi
- Schweizerische Botschaft Moskau